

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

13. Die Sittlichkeitsbewegung

doch sicher hat die ethische Gesellschaft darin eine Schwäche gezeigt, daß sie ungenügend das Verhältnis vom Mensch zum Tier befriedigend zu regeln suchte, denn sie griff zu wenig ein bei den Mißhandlungen der Tiere.

Daher haben sich überall Tierschutzvereine gebildet, die, wenn auch oft egoistischen Motiven entspringend, z. B. die Pflege des Wildes zur Schonzeit, um desto mehr Wild in der Freizeit zu schießen, oder die Pflege der Singvögel, um den Gesang zu genießen. Vielsach liegen aber wirklich edle Motive vor, nämlich das Mitleid, die Barmherzigkeit usw. und besonders dieser Motive wegen ergänzt die Tierschutzbewegung die ethische Gesellschaft.

Ich billige ganz und gar die Bestrebungen der Tierschutzvereine und glaube, es müßte noch weit mehr in dieser Richtung getan werden, als tatsächlich geschieht. Alle Tiermißhandlungen sollten bestraft werden und besonders müßte die Divisektion streng bestraft werden. Sehr sonderbar hat es mich stets berührt, daß die christlichen Kirchen und besonders der Jesuitenorden, die doch alle viel Macht und Einfluß haben, ihren Einfluß nicht nach dieser Seite hin gebrauchten und für besseren Tierschutz sorgten; wie sagt doch die Bibel: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

13. Die Sittlichkeitsbewegung.

Seit einer Reihe von Jahren macht sich besonders von großen Städten aus eine Bewegung bemerkbar, welche unter dem Namen Sittlichkeits-Vereine besonders gegen die sexuellen Entartungen zu Felde zieht. Wer einmal den Schmutz der Großstädte in bezug der Moralanschauung über Liebe, Ehe und Geschlechtsleben in solchem Stile kennen gelernt hat, wie er sich besonders in dem abgeschmackten Nachtleben bekannter Großstädte kund gibt und wie das unter der sogenannten besseren Gesellschaft sogar mit Vorliebe gepflegt wird, den muß Ekel und Abscheu ergreifen.

Vor nicht langer Zeit brachte die Frankfurter Zeitung einen Artikel, worin notorisch festgestellt wurde, daß 60 Prozent der Studenten einer deutschen Universität syphilitisch erkrankt seien. Also die Leute, die später unsere Richter, Aerzte, Lehrer, Theologen und höhere Staatsbeamte werden wollen, sind zum weitaus größten Teile geschlechtskrank und da diese jungen Leute in den besseren Kreisen Verhältnisse mit den Töchtern höherer Stände eingehen und auch diese dann verseucht werden, gleichviel ob als Geliebte oder als Ehegattinnen, so sind die

Aussichten der sogenannten besseren Gesellschaft für die nächste Zeit sehr trübe.

Wer aber weiß, wie furchtbar das Seelenleben degeneriert durch das Prostitutionswesen und wie furchtbar die Geschlechtskrankheiten den gesamten Körper krank machen und in ihren Nachwirkungen den Betreffenden nicht allein, sondern auch seine zukünftigen Kinder, die er zeugt, schädigen, dem muß es wirklich Ernst sein, diesem physischen und moralischen Elend ein Ende zu machen. Ich verkenne daher keineswegs die guten Motive, welche in den Sittlichkeitsvereinen angesichts solcher Tatsachen walten mögen, indes halte ich die Sittlichkeitsbewegung, wie sie heute auftritt, für völlig verfehlt, denn ihre Taktik ist oft geradezu täppisch.

Die Unterdrückung der Prostitution beseitigt durchaus nicht die moralischen Verirrungen, denn die Unzucht wird dann mehr wie zuvor in die Familien selbst gedrängt. Unedel handelt aber der Sittlichkeitsapostel, der glaubt, Geschlechtskranke, Prostituierte oder sonst Irrende mit barbarischen Strafen belegen zu müssen, denn der Geschlechtstrieb ist von Natur gegeben und verlangt Erfüllung. Wir müssen vielmehr nach Mittel und Wegen suchen, um die Befriedigung des Geschlechtstriebes mit edelster Liebe zu vereinigen und bessere Sitten einzuführen, wie sie heute Staat und Kirche noch nicht bietet. So lange nur die Form der Lebensese und Einehe allein als sittlich berechtigt gilt, um den Geschlechtstrieb zu befriedigen, wird die Prostitution ebenso wie alle anderen Formen der sittlichen Entartung daneben wuchern und der Einehe vielfach selbst das Gift hebringen, das ihr gar zu oft alle Heiligkeit nimmt. Wir brauchen daher notwendigerweise außer der kirchlich eingeführten und vom Staate ebenfalls gutgeheißenen Lebensese von einem Mann und einem Weib, noch andere religiös und sittlich berechtigte und vom Staate erlaubte Eheformen, auf Zeit und Vertrag; wie, darüber mehr in einem besonderen Spezialwerke über Liebe, Ehe, Geschlechtstrieb und Zeugung.

Ebenso irrig wie alle sexuellen Sünden sind, sind aber vielfach die Ideen, die in manchen Köpfen der Sittlichkeitshelden florieren, indem diese alles was nackt ist in Kunst und Natur, auch bestrafen wissen wollen und alle Freude an schönen Genüssen, Formen und Gestalten unterdrücken, das ist dann kein Sittlichkeitsbestreben mehr, sondern Vandalismus an den heiligsten Gütern der Menschheit.

Am widerlichsten erscheint mir aber die Sippe von Sittlichkeitspredigern, welche stets über Unsittlichkeit losdonnern und den Menschen alle schönen Künste und Lebensfreuden nehmen wollen, selber jedoch die kraßesten Egoisten sind und in rohester

Unsitte leben, wie dieses namentlich bei den orthodox gläubigen Anhängern der christlichen Kirchen vielfach der Fall ist, die das Weib in der Ehe selbst herabwürdigen, sich wider Willen hinzugeben und sie dadurch zur Prostituierten in der Ehe machen, oder wenn, wie es bei katholischen Geistlichen häufig vorkam, in einer Gemeinde alles was zu haben ist, für den Geistlichen für vogelfrei gilt – gleichviel ob Ehefrau oder Jungfrau, Großmutter oder Kind. Dem Pfaffen alle Weiber, dem Fürsten zwei, eine rechts, die andere links angetraut und dem dummen Gläubigen und gewöhnlichen Staatsbürger nur ein Weib; das ist der Gebrauch dieser Herrenmenschen, welche seit Jahren in Deutschland so seltsame Sittlichkeitschreiereien losließen, indem sie dem Volke nicht einmal den Anblick eines todten Gesteins gönnten, das einen menschlichen Körper nackt darstellt, und die ein Gesetz durchbrachten mit Hilfe der Centrumspartei, daß heute nicht einmal Bruder und Schwester, Vater und Tochter in einem Hotel in Deutschland auf einem Zimmer sich zusammen sprechen dürfen, geschweige denn schlafen oder gar in Krankheitsfällen hilfsreich beizustehen. Ein deutscher Oberkellner würde bei solcher Duldung sofort wegen Kupperei mit schwerer Strafe belegt werden können, indes hurt der Dorfgeistliche vielleicht mit Weib und Kind frei umher.

Näheres über die Moral der katholischen Geistlichen besagen die hier angedeuteten Schriften:

- 1) Auszüge aus der von den Päpsten Pius IX. und Leo XIII. ex cathedra als Norm für die römisch-katholische Kirche sanktionierten Moralthologie des heiligen Dr. Alphonsus Maria de Liguori, und die furchtbare Gefahr dieser Moralthologie für die Sittlichkeit der Völker, von Robert Graßmann, Stettin.
- 2) Der Unzuchtsteufel in der Kutte oder aufgedeckte Kloster-sünden von Anton Eisenschmidt, Verlag Carl Minde, Leipzig.
- 3) Alfons von Liguori und der Madonnenfetischismus oder die Religion des Romanismus von Alfons Victor Müller; Verlag von Eugen Strien, Halle a. d. S.
- 4) Das Weiberregiment in Pfarrhäusern oder Türkisches im Christentum, Verlag O. Th. Scholl, München.

Das Geheimnis der Macht sowohl wie der Schwäche der katholischen Kirche, liegt besonders in der Ehelosigkeit des Priesterstandes, mit der Duldung der völlig freien Liebe. Dabei sind diese Gottesmänner der Versorgung der Kinder, die sie zeugen, meist enthoben, indem die Ehegatten oder vorgeschobenen Mitliebhaber den legitimen Vater spielen.

Ich schätze die katholische Kirche und ihre Einrichtungen zum teil sehr hoch, auch gibt es moralisch tüchtige Geistliche und ausgezeichnete Männer unter ihren Priestern; aber diese Kirche ist im hohen Maße reformbedürftig und besonders auch in diesem Punkte, wenn sie nicht über kurz oder lang zusammenbrechen soll. Das sei mein Mahnwort an die Oberhirten dieser Kirche selbst.

14. Die Friedensbewegung.

Die Friedensbewegung wurde von Frau Baronin von Suttner in's Leben gerufen und bezweckt die Bekämpfung der blutigen Kriegsführung und will bei Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Rassen und Nationen ein internationales Schiedsgericht anstreben. Zweifellos sind diese Bestrebungen hoch zu schätzen und finden ganz meinen Beifall. Der Zar Nikolaus II. von Rußland schien diese Idee vor Jahren berücksichtigen zu wollen, als er in Haag in Holland einen internationalen Friedenskongreß befürwortete.

Man traute jedoch besonders von englischer Seite dieser Zaren-Idee nicht und meinte, der Zar wolle auf einige Jahre den Krieg fernhalten, um die große sibirische Bahn fertigzubauen zu können um dann desto wuchtiger in Indien, Afghanistan, Persien u. s. w. kriegerische Eroberungen machen zu können, um die englische Macht in Asien zu verdrängen. Deutschland solle zuerst abrüsten und dergleichen Dinge mehr. Klüglicher Weise ging Deutschland auf die Abrüstung nicht ein, denn sicher wäre es dann von Rußland und Frankreich zermalmt worden. Gerade Deutschland darf zuletzt an eine Abrüstung denken, weil es im Herzen Europas liegt und die Jahrhunderte der Geschichte haben bewiesen, daß Deutschland durch seine Gutmütigkeit in diesen Dingen stets die benachteiligte Nation gewesen ist.

Die Verwirklichung der Friedensidee ist außerordentlich schwierig, da keine Nation den Anfang zur Abrüstung machen will. Jeder Großstaat hat aber erst die Möglichkeit als solcher zu gelten, wenn er die nötige Kriegs- und Wehrmacht repräsentiert. Macht flößt Respekt ein und so kann eine starke stehende Kriegsmacht unter Umständen mehr zur Erhaltung des Friedens beitragen, als die Abrüstung und Schwächung der Heeresmacht. Angesichts dieser Tatsachen verfolge ich in der Taktik andere Wege als die Friedensvereinigung, wengleich ich im Prinzip dieselbe zu fördern suche. In einem Punkte gehe ich aber selbst im Prinzip mit der Friedensvereinigung auseinander, nämlich darin, daß es Fälle geben kann, wo der